

Berühmte Persönlichkeiten und ihr Wirken in Markkleeberg

Johann Jacob Kees d. Ä. (1645 bis 1705) und

Johann Jacob Kees d. J. (1677 bis 1726)

Johann Jacob Kees und sein gleichnamiger Sohn waren als Oberpostmeister die letzten finanzkräftigen und insbesondere reformfreudigen Pächter des Postwesens in Sachsen, bevor es der sächsische Kurfürst 1712 verstaatlichte.

J. J. Kees d.Ä. wurde am 10. Mai 1645 in Lindau am Bodensee geboren, verbrachte dort die Schulzeit und die anschließende Lehre in Leipzig. In erster Ehe war er mit Elisabeth Weiße, einer Tochter des Handelsmannes und Stadtleutnants Weiße verheiratet und hatte mit ihr fünf Kinder, von denen nur der Sohn Johann Jacob als späterer Nachfolger des Vaters erwachsen wurde. In zweiter, kinderloser Ehe war Kees mit Johanna Marie Rappold, Tochter des Rektors der Nikolaischule und Extraordinarius der theologischen Fakultät Dr. Friedrich Rappold, verheiratet.

Sowohl im Vater als auch im Sohn offenbarte sich eine günstige Symbiose von praktischem Empfinden mit Geschäftstüchtigkeit auf gesicherter finanzieller Grundlage. Sie waren Leipziger Kaufleute und Ratsherren. In der Erkenntnis bestehender Disproportionen zwischen Entfaltung der Wirtschaft und bestehendem Postwesen, gelang es den Kees's, die Einrichtungen in Sachsen organisatorisch zu erneuern und leistungsfähiger zu gestalten. Im Interesse eines eigenen verzweigten Postwesens begannen sie mit der Entfernung der Kaiserlichen und Reichsständischen Postanstalten sowie deren Beamten und Ausschaltung privater Beförderungseinrichtungen. Mit der Anlage neuer Kurse und Stationen erschien 1699 ein gedrucktes "Verzeichnüß derer Posten in Leipzig", das wöchentlich 36 ankommende und 35 abgehende Posten beinhaltete. Besonders verdienstvoll waren die Einrichtung der Wiener und der Holländischen Korrespondenzen, in deren geografischer Mitte sich Leipzig befand, und einer fahrenden Post zwischen der Messestadt und Frankfurt /a.M. Das Netz war so durchdacht, das selbst der Generalpostmeister Alexander von Thurn und Taxis, als einer der größten Konkurrenten, die Kees'schen Maßnahmen pries.

Johann Jacob Kees d.Ä. war als Oberpostmeister Pächter von 1692 bis 1694 und von 1696 bis 1705. Nachdem Kurfürst Johann Georg IV. zu Beginn der ersten Amtszeit noch 5000 Taler Jahrespacht forderte, musste Kees für die zweite Amtszeit bereits 12000 Taler pro Jahr

anbieten, um sich gegen Konkurrenten durchzusetzen. Der Sohn Johann Jacob Kees d.J. führte nach dem Tode des Vaters am 20. September 1705 das Postwesen bis zur Verstaatlichung 1712 weiter.

Zum Grundbesitz der Oberpostmeister Kees gehörten u.a. der "Poststall vor dem Grimmaischen Tore" (1701), das Rittergut Löbnig (1704) und das Vorwerk Funkenburg (1712). Kees. d.J. kaufte 1714 das Rittergut Zöbigker für 38500 Reichstaler und 1718 auch das malerische Mühl- und Hammergut an der Batschke. Unter den *"smaragdenen Baldachinen des Parkes"* fühlte sich der Kurfürstlich-Sächsische Hof- und Justizrat wohl. Außerdem pachtete Kees am 1. Mai 1719 noch das Gut Pfaffendorf. Als Leipziger Ratsbaumeister entwickelte er in Zöbigker eine emsige Bautätigkeit und verpflanzte als einer der ersten die Stilrichtung des "Leipziger Hochbarock" auf das Land. Der Hofrat errichtete eine Brauerei, den stattlichen Gasthof "Zum Weißen Damhirsch" und legte eine bedeutende Gärtnerei mit Orangerie an. Das von ihm aufgeführte Schloss war mit einer Breite von elf Fenstern und halbrundem Vorbau unter Einfluss des Leipziger Barockbaumeisters David Schatz entstanden. Den ursprünglich in holländischem Stil angelegten Park ließ der Schlossherr nach Versailler Muster verändern. Kees's Reichtum veranlasste den Landesherrn August den Starken zu dem Ausspruch: *"Ich habe einen Käß', der stinkt durchs ganze Land !"* Johann Jacob Kees d. J. starb fünfzigjährig am 10. August 1726 als Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Zöbigker, Prödel und Löbnig.

Autor: Peter Taubenheim (Markkleeberg)

Quellen: Leipziger Volkszeitung/ 26.7.1995,

Album der Rittergüter und Schlösser, Poenicke, 1854.